

Gedanken nach der Wahl

Fortsetzung von Seite 1

der Kontinuität ihrer Erfolge zu erkennen. Für unseren Bereich heißt das: Unsere Klinik hat eine sehr gute Arbeit geleistet. Jeder Mitarbeiter hat mehr gegeben, als zu erwarten war, und die Genossen sind von ihnen als führende gesellschaftliche Kraft anerkannt und geschätzt. In wichtigen Bereichen führte die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen APO und Klinikleitung zu wesentlichen Erfolgen: studentische Ausbildung, FDJ-Arbeit, Patientenbetreuung.

Wie geht es bis zum Parteitag weiter? Einmal wird sich die neugewählte APO-Leitung mit ihrem Arbeitsprogramm in geeigneter Weise dem Klinikdirektor und den Mitarbeitern vorstellen. Zum zweiten wird die begonnene analytische Tätigkeit fortgeführt, bereichert durch Hinweise der Wahlversammlung. Bemühungen der Mitarbeiter um die Aufnahme des Titelkampfes werden genauso konkret unterstützt wie die DSF-Arbeit. Wir haben uns vorgenommen, den Bereich der Forschung zu einem unserer Arbeitsschwerpunkte zu machen. Und schließlich bleibt für uns das Wichtigste: die tägliche politische Kleinarbeit. Maßnahmen für die Erfüllung unserer Vorhaben wurden — wie das in unserer Partei üblich ist — konkret festgelegt, terminlich gebunden. Es gibt bei uns Parteaufträge und Beschluskontrollen, es gibt eine Kollektivität der Leitung. — Alles normal, könnte man sagen. Das ist es auch. Es ist normal, daß wir so arbeiten. Dies wurde uns mehrfach bestätigt, nicht zuletzt durch die Teilnahme des Parteisekretärs der MAD, Genossin Marianne Bullmann, an unserer Berichtswahlversammlung.

Diese Wertschätzung tut uns gut, und wir haben keinen Zweifel daran gelassen, daß wir erfüllen werden, was der morgige Tag will.

An der Seite der Genossen

16. ZK-Tagung würdigte Aktivitäten der FDJ zur Vorbereitung des IX. Parteitags

Genosse Werner Jarowsky unterstrich auf der 16. Tagung die große Bedeutung der „Parteitagsinitiative der FDJ“ bei der Vorbereitung des IX. Parteitages der SED. Die verstärkte politisch-ideologische Arbeit, die aktive Teilnahme der Jugend am sozialistischen Wettbewerb, ihre Mobilisierung für die allseitige Stärkung und Verteidigung der DDR und die Gewinnung der würdigsten FDJler für unsere Partei wurden als Schwerpunkte unserer Arbeit charakterisiert.

Unter diesem Leitgedanken entfaltet auch die FDJ-Grundorganisation der Medizinischen Akademie Dresden zahl-

reiche Initiativen. So fand am 3. Dezember für alle männlichen Studenten unserer Hochschule ein militärpolitisches Forum über die Bedeutung und das Wirken des Reserveoffiziers im Medizinischen Dienst der NVA statt.

Das III. Studienjahr Allgemeinmedizin wird ein eigenes Reservistenkollektiv gründen, um besser und zielstrebig einen Beitrag zur allseitigen Verteidigung unseres Staates leisten zu können. Auch die Vorbereitungen für die Studententage 1976, die einen bedeutenden Höhepunkt unserer politisch-ideologischen Arbeit darstellen werden, sind

schon in vollem Gange. Wir werden den FDJlern, die in der Produktion ihren Mann stehen und die ihre nach der 13. Tagung des Zentralkomitees der SED eingegangenen Verpflichtungen in einigen Punkten schon übererfüllt haben, nacheifern. Grundlage dafür ist, daß wir es als FDJ-Organisation verstehen, die Erfahrungen und die Hilfe der Genossen noch viel enger als bisher in unsere Arbeit einzubeziehen. Die Genossen des Institutes für Marxismus-Leninismus z. B. unterstützten uns bisher sehr gut in unserer politisch-ideologischen Arbeit, vor allem auch bei der Vorbereitung der Studententage. Ihnen gilt unser besonderer Dank. Gemeinsam und verantwortungsbewußt wollen wir die vor uns stehenden Aufgaben erfolgreich lösen.

Andreas Findeisen, APO 14, III. Studienjahr

Höheres Niveau in Erziehung und Ausbildung durch

Kollektives Handeln

der Hochschullehrer und Studenten

Die Absolvierung der vorklinischen Semester war für uns Studenten der erste Schritt bei der Erfüllung der Zielstellungen des Medizinstudiums. Die kommenden Aufgaben werden nicht einfacher, sondern vielfältiger und komplizierter und erfordern die ganze Kraft eines jeden Studenten, diese vollständig und mit guten Ergebnissen zu realisieren. Das kann kein Student allein, sondern in kollektiver Zusammenarbeit in der FDJ-Gruppe und mit den Hochschullehrern werden wir die an uns gestellten Anforderungen in unser aller Interesse verwirklichen.

In der **Parteiversammlung der Genossen Hochschullehrer der APO 12 und der Genossen der Parteigruppe unseres Studienjahres** wurden grundlegende Ausführungen über die Zusammenarbeit zwischen den Hochschullehrern und den Studenten bei der Gestaltung eines effektiven Studiums gemacht. Dabei wurde auch von den Genossen Studenten betont, daß sich jeder Student der ihm gestellten Aufgaben während des Studiums bewußt sein muß, daß er begreifen muß, es ist sein Studium, und er studiert im Auftrage der Gesellschaft. Das erfordert noch viele Auseinandersetzungen mit unseren Kommilitonen, um bei jedem einen konsequenten, richtigen Standpunkt zu entwickeln, der die Grundlage für ein erfolgreiches Studium ist.

Die Genossen Hochschullehrer unterbreiteten den Genossen Studenten Vorschläge über Partnerschaftsbeziehungen. Ich meine, daß gerade eine solche Form der Zusammenarbeit sehr nützlich für beide

Seiten ist, weil auch einmal außerhalb des offiziellen Studienbetriebes offen über interessierende Fragen, wie Seminare durchführung oder Vorlesungsqualität, aber auch über Probleme im FDJ-Leben der Gruppe gesprochen werden kann. So werden uns die Hochschullehrer z. B. bei der Durchführung der FDJ-Studienjahre unterstützen, und auch in die Fachvorlesungen sollen politisch-ideologische Probleme mit einbezogen werden.

Die Beratung mit den Genossen Hochschullehrern war für mich persönlich sehr aufschlußreich. Unsere Seminargruppe absolvierte das Grundstudium an der Martin-Luther-Universität in Halle. Gerade auch im Grundstudium müssen die Verbindungen zwischen den Hochschullehrern und Studenten besonders eng sein, um ein erfolgreiches Studium zu garantieren. In diesem Abschnitt des Studiums brauchen die Studenten ständig die Hilfe und

Unterstützung der Hochschullehrer, und ich denke nicht nur auf fachlichem, sondern auch auf gesellschaftlichem Gebiet. Leider können wir nicht in jedem Fall von einer kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit den Hochschullehrern aus Halle berichten. So ergaben sich mitunter Schwierigkeiten bei der Bewältigung unserer fachlichen Aufgaben und bei der Durchführung der FDJ-Arbeit in den Gruppen, die durch eine gemeinsame aktive Arbeit hätten gelöst werden können.

Deshalb hat mir die Beratung gezeigt, wie die gegenseitigen Verbindungen zwischen Hochschullehrern und Studenten sein müssen. So gut, wie wir diese gestalten, werden sie sich auch in den Erfolgen unserer gemeinsamen Arbeit widerspiegeln.

Andrea Juraschka, Seminar III/7

Das schönste Geschenk

Allen Freunden und Genossen der Akademie, die mir zu meinem 65. Geburtstag gratulierten, möchte ich hiermit meinen herzlichen Dank aussprechen.

Das schönste Geschenk war die Nachricht, die mir die Genossen der FDJ brachten, daß die FDJ-HSO seit 5. November 1975 den Ehrennamen „Professor Robert Ganse“ trägt.

So bleibt das Andenken meines Mannes nicht nur in seiner Familie gewahrt, sondern er ist wirklich unvergessen. Das macht mich sehr glücklich, und ich kann versichern, daß meine ganze Familie die Verleihung des Namens als eine Ehre betrachtet und sich dieser Ehrung stets würdig erweisen wird.

Erika Ganse